

Wittgensteiner Zeitung

Mit den zwei Gratis-Beilagen:

„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einpaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 50.

Laasphe, Mittwoch den 24. Juni 1903.

28. Jahrgang.

Ein Lokal blatt hat nicht die Aufgabe, hauptsächlich Politik zu treiben und durch streitbare Auseinandersetzungen die bestehenden Partei- und Klassenunterschiede zu verschärfen, es ist in der Hauptsache vielmehr dazu berufen, auf politischem Gebiete die Leser über alle wichtigen Ereignisse und vom Standpunkte vaterländischer Gesinnung zu orientieren, sowie eine thatkräftige Förderung aller öffentlichen Angelegenheiten in Stadt und Land der engeren Heimat als seine weitere Bestimmung zu betrachten. Diesen Standpunkt haben wir während des Bestehens unserer Zeitung stets vertreten und werden demselben auch in Zukunft treu bleiben, umso mehr als der stetig zunehmende Leserkreis unseres Blattes der beste Beweis dafür ist, daß wir in besagter Hinsicht uns auf dem richtigen Wege befinden. So soll auch im bald beginnenden neuen Quartale, für welches wir zu rechtzeitiger Neubestellung unseres Blattes hierdurch freundlichst einladen, unser Augenmerk auf eine möglichst reichhaltige und interessante Ausgestaltung des Beispiels nicht nur auf dem Gebiete politischer Berichterstattung, sondern auch auf demjenigen lokaler, provinzieller und sonstiger Begebenheiten, wie ferner auf Darbietung geistigen Unterhaltungsstoffes gerichtet sein, damit ein jeder Leser, wo es Standes er auch sei, in unserem Blatte das finde, was er zu Ruh und Frommen für sich selbst, sein Haus und Geschäft in der Zeitung seiner Heimat zu finden berechtigt ist. Mögen deshalb zu den bisherigen Lesern auch beim jetzigen Quartalswechsel sich recht viele neue Freunde gesellen, damit wir diesen unseren Aufgaben immer mehr gerecht werden können, und möge unser Blatt auch in Zukunft von den Bbl. Behörden sowohl wie von Vereinen, Geschäften und Privaten als Informationsorgan recht fleißig benutzt werden. Wir empfehlen es wie zum Abonnement auch hierfür aufs angelegentlichste. Hochachtungsvoll!

Schriftleitung und Verlag.

Politische Wochenschau.

Laasphe, 23. Juni 1903.

Ueber die am Dienstag voriger Woche stattgehabten Reichstagswahlen läßt sich nicht eher ein Gesamturtheil fällen, als bis die auf den 25. Juni festgesetzten Stichwahlen beendet sind. So viel steht jedoch schon heute fest: Die Sozialdemokratie ist es, welche einen enormen Zuwachs an Stimmen und damit an Mandaten zu verzeichnen hat.

Auf dem Gebiete der äußeren Politik steht Serbien naturgemäß immer noch im Vordergrund des Interesses. Vorige Woche ist die Wahl des Karageorgiewitsch zum Könige einstimmig erfolgt und der Gewählte hat sich auch bereit erklärt, die Krone entgegenzunehmen. Es muß doch ein gradezu dämonischer Zauber in dem Gedanken liegen, eines Volkes Erster zu sein, ein Zauber,

der alle Bedenken und Sorgen erstickt, der die Abgründe überbrückt und die Gefahren hinter Purpurdecken versteckt. Peter I. ist doch nicht glücklich zu schätzen ob des ihm zugefallenen Diadems! Dieselben Leute, die seinen Vorgänger gemordet haben — glaubt er etwa, daß diese plötzlich wie durch ein Wunder erfüllt werden von Ehrfurcht vor königlicher Majestät? Kann der Karageorgiewitsch dem Heere vertrauen, das den Obrenowitsch verrathen hat? Wie muß ihm zu Muth sein, wenn er im Kreise seiner Offiziere sitzt?

Wenn der neue König aber den Versuch machen sollte, sich von den Verschwörern zu befreien oder wenn er gar sollte wagen wollen, die Verräther zu bestrafen, dann wird seine Stellung noch schneller unhaltbar. Beweist doch die Exaltation, mit der die Revolution durchgeführt worden ist, daß es sich um eine umfassende Organisation des Verraths handelt, gegen die umsonstiger anzukämpfen ist, als sie durch den Erfolg der Fronleichnamssnacht den festesten Kitt erhalten hat.

Peter selbst scheint das auch sehr wohl einzusehen. Er will diesen Schwierigkeiten aus dem Wege gehen, indem er nach der Nacht vom 10. auf den 11. Juni einen dicken Strich zieht und meint, was jenseits des Striches liegt, gehe ihn nichts an. So nämlich ist es wohl zu verstehen, wenn er in seiner Proklamation sagt: „Ich erkläre, daß ich alle persönlichen Vorkommnisse, welche in den letzten 40 Jahren unter außerordentlichen Verhältnissen einander folgten, der Vergessenheit übergebe.“ Damit ist aber der Zar nicht einverstanden. Gerade vom Zaren, dessen Thron ja doch stets vom Fanatismus des Hasses bedroht ist, wäre es ja auch mindestens merkwürdig gewesen, wenn er den Königsmord stillschweigend gutgeheißen hätte. Heute dir, morgen mir wird er sich wohl gedacht haben, als er in seinem Glückwunschschreiben an den neuen Serbentönig die strenge Bestrafung der „treubruchigen Verbrecher“ verlangte.

Auch von Serbien abgesehen, hat die Lage auf der Balkanhalbinsel noch immer viele dunkle Punkte. Die mazedonische Gefahr ist trotz der Beschwörung des albanesischen Aufstandes in Bulgarien noch immer nicht vollständig beseitigt. Desgleichen sind die Beziehungen der Porte zu Bulgarien noch nicht so gebessert, daß jede Spannung überwunden wäre! Endlich hörte man in der letzten Zeit wieder von zahlreichen Zusammenstößen zwischen Türken und mazedonisch-bulgarischen Banden. Was in dieser Lage allein beruhigen kann und was der springende Punkt bleibt, ist die Thatsache, daß Rußland nach wie vor keine kriegerischen Verwicklungen auf dem Balkan dulden will, und daß es in diesem friedensfreundlichen Streben auf das eifrigste von Oesterreich-Ungarn unterstützt wird.

Eine Umwälzung friedlicher Art hat sich in Italien vollzogen. Das demokratische Ministerium Zanardelli ist

einem Ansturm von links gewichen, nachdem es in der Kammer noch ein kleines Vertrauensvotum errungen hat. Niedrige persönliche Angriffe gegen die Ehre des Chefs der Marine-Verwaltung, die von den Sozialdemokraten ausgingen, sind die Ursache der Ministerkrise. Wahrscheinlich wird jedoch das Kabinett Zanardelli bald ganz oder mit kleinen Änderungen wieder erscheinen. Das Gegentheil hierzu ist die Ministerkrise in Ungarn, die durch den Rücktritt des Minister-Präsidenten v. Szell hervorgerufen wurde. Wie diese enden wird, darüber werden die nächsten Tage Aufschluß geben.

Peter I. und Alexanders Mörder.

In eine böse Zwischmühle ist der neue Serbentönig gerathen. Rußland hat zwar, wie wir bereits mittheilten, König Peter anerkannt, aber unter allen Umständen die Bestrafung der Mörder zur Pflicht gemacht. Sicherlich werden sich die übrigen Mächte dem Vorbild Rußland anschließen und ihre Bestätigung von der Bestrafung der meineligen Verräther abhängig machen. Wie aber kann Peter diejenigen zur Rechenschaft ziehen, aus deren blutbefleckten Händen er die Krone Serbiens soeben erst dankbar entgegengenommen hat? Vielleicht hängt der Aufschub seiner Abreise nach Belgrad mit dieser neuesten Wendung der Dinge zusammen. Die amtliche im Petersburger „Regierungsbote“ erlassene Bekanntmachung lautet klar und deutlich:

Eine Woche ist seit der blutigen Umwälzung in Belgrad vergangen, über welche die Kaiserliche Regierung, weil Serbien ohne gesetzliche Gewalt war, in offizieller, allgemein üblicher Form nicht in Kenntniß gesetzt werden konnte. Indem Rußland streng den Standpunkt der Nichttheilnahme in die inneren Angelegenheiten der Balkanstaaten einhält und es auch nicht für möglich hält, mit den Leuten, welche eigenmächtig die Gewalt an sich genommen haben, in irgendwelchen Verkehr zu treten, hat es die Beendigung der Wirren abgewartet, um sein Verhalten zu den Ereignissen im Königreiche klar festzustellen. In der außerordentlichen Sitzung am 2. Juni der Stupskina und des Senats wurde die gesetzliche Ordnung im Lande wiederhergestellt und Fürst Peter Karageorgiewitsch einstimmig zum König gewählt, welcher das an ihn gerichtete Ansuchen der Volksvertreter annahm und den serbischen Thron unter dem Namen Peter I. zu besteigen einwilligte. Sofort nach seiner Wahl wandte sich der Fürst telegraphisch an den Kaiser mit dem Gesuch um die Anerkennung als König, worauf eine allerhöchste telegraphische Antwort in bestätigendem Sinne erfolgte. Indem die Kaiserliche Regierung die Wahl des neuen Monarchen, des Nachkommen einer ruhmvollen Dynastie begrüßt und dem Oberhaupt des Rußland glaubensverwandten serbischen Volkes vollen Erfolg in seinem guten Beginnen wünscht,

reits wieder vergeden. Da Gerhard ohne besondere Mühe stets Geld erhielt, so schien ihm der Begriff von dem Werthe desselben ganz abhanden gekommen zu sein, denn er warf es oft mit vollen Händen fort und Hassel mußte es geschickt einzurichten, daß ihm ein großer Theil desselben zufließt.

Sein Vater hatte von diesem Treiben keine Ahnung. Wußte er auch, daß sein Sohn viel Geld verthot, da er selbst ihm reichliche Summen gab, daß er seine Zeit mit Nichtsthun hinbrachte, so würde er doch auf das Eifrigste empört gewesen sein, wenn er einen Einblick in das wirkliche Leben desselben gethan hätte. Er sollte dies von einer Seite erfahren, von welcher er es am wenigsten erwartet hätte.

Er hatte seiner Tochter, deren Bitten um Geld zu häufig kamen, endlich auf das Entschiedenste geschrieben, daß er ihr nichts mehr geben werde, da er nicht Lust habe, das unthätige und verschwenderische Leben ihres Mannes noch zu begünstigen. Engeline hatte dringend gebeten, er war fest geblieben. Die verwöhnte Frau hatte sich diese Härte ihres Vaters, wie sie es nannte, nur dadurch erklären können, daß ihr Bruder, der sie nie besonders geliebt hatte, ihr entgegenwirke und auf ihren Vater einen bestimmenden Einfluß ausübe. Sie war hierüber um so empört, als die Kunde von Gerhards leichtsinnigem und verschwenderischem Leben zu ihr gedrungen war. Mit ihrem Einverständnis hatte ihr Mann sich deshalb in ihre Vaterstadt begeben, um über Gerhard im Geheimen Nachforschungen anstellen und Halben hatte darin eine ganz besondere Gewandtheit und Schlaueit entwickelt.

Ohne daß Fröbel es wußte, lebte er bereits seit vierzehn Tagen in der Stadt und hatte diese Zeit in

Die Frau des Arbeiters.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Während dem saß Johanna in dem kleinen Zimmer allein. Sie hatte den Stuhl an den Tisch gerückt, auf welchem die Lampe brannte. Der schmerzliche Zug, welcher noch eine Zeit lang nach dem Fortgehen ihres Mannes auf ihrem bleichen, hübschen Gesichte gelegen hatte, war geschwunden, ihre Wangen hatten sich geröthet, aus ihren großen dunklen Augen leuchtete ein innig zartes, geheimnißvolles Glück. Sie arbeitete an der Ausfärbung für ein kleines Wesen, dessen Leben sie entgegensah und das schon jetzt ihr Herz schneller und freudiger schlagen machte.

Welche ahnungsvollen Freuden erschlossen sich ihr bei dem Gedanken an dieses Glück! Mühte es nicht das Band zwischen ihr und ihrem Manne noch viel fester und inniger knüpfen, mußte dessen schwacher Mund, wenn er auch noch kein Wort auszusprechen vermochte, ihm nicht dennoch zureden: Bleib dabei! Auch ich habe jetzt ein Anrecht auf Deine Liebe und Deine Sorge!

Ein ganz neues Leben mußte für sie aufgehen. Sie war nicht mehr allein, den ganzen Tag über hatte sie ein liebes Wesen in ihrer Nähe, für welches sie sorgen, welches sie jede Minute an ihr Herz drücken konnte. Und wenn sein kleiner Mund den Namen Vater zum ersten Male aussprechen konnte, dann mußte auch Wenzel die Ueberzeugung sich aufdrängen, daß der Mann das wahre Glück nicht in dem Rausche des öffentlichen und bewegten Lebens, sondern in dem stillen Kreise seiner Familie findet.

Es war schon spät am Abend, als sie das Nähzeug zur Seite legte und nach der Uhr sah. Wieder glitt ein schmerzlicher Zug über ihr Gesicht hin, denn Wenzel hatte versprochen, früh wiederzukehren, und die Mitternachtsstunde war nicht mehr ferne.

Sie stand auf und holte Tinte, Feder und Papier, um Jna von dem Glücke zu erzählen, dem sie entgegen sah und welches sie schon im Voraus empfunden hatte, dem Herzen der Freundin konnte sie Alles mittheilen.

Gerhards Verkehr mit Hassel und dessen Schwester war ein immer innigerer geworden, denn der schlaue Buchhalter hatte über den leichtsinnigen und leichtgläubigen jungen Mann dadurch eine so große Herrschaft gewonnen, daß er seinen Schwächen schmeichelte und in möglichster Weise Vorstöße leistete. Er gab sich den Anschein, als ob es Niemand ehrlicher meinen könne als er und dabei war es doch nur sein Streben, ihn immer tiefer in das leichtsinnige Leben hineinzuziehen.

Betty ließ sich Gerhards Fühnungen gefallen, weil er sie mit Geschenken überhäufte und es ihr möglich machte, ein Leben zu führen, wie sie es bequemer und üppiger nicht wünschen konnte. Sie konnte, so oft sie wünschte, über eine Equipage verfügen, war stets auf das Elegante gekleidet und hatte im Theater ihren bestimmten Platz. Sie liebte Gerhard nicht, weil ihr Herz im Stillen noch immer für den Baron schlug; nur weil ihr Bruder es verlangte und sie gewohnt war, diesem zu gehorchen, war sie freundlich gegen Fröbel.

Gerhard besaß von den 1000 Thalern, welche er von Kronberg erhalten, nichts mehr, Hassel war ihm behilflich gewesen, noch weitere Summen zu borgen und auch diese waren durch das verschwenderische Leben be-

kann sie doch nicht umhin, die Zurechnung auszusprechen, daß König Peter es vermögen werde, Gerechtigkeit und festen Willen an den Tag zu legen, indem er allem voran Maßnahmen zur Untersuchung der verabscheuungswürdigen Uebelthat ergreift und die treubruchigen Verbrecher, welche sich mit der Schmach des Königs mordes bedeckt haben, strenger Strafe unterwirft. Natürlich kann nicht die ganze serbische Armee für das öffentliche Gewissen empfindende Verbrechen verantwortlich gemacht werden. Doch wäre es für die innere Ruhe Serbiens selbst gefährlich, die von Militärs gewaltsam bewerkstelligte Staatsumwälzung ohne die erforderliche Sühne zu lassen. Eine solche Unterlassung würde unvermeidlich in ungünstigem Sinne auf die Beziehungen aller Staaten zu Serbien einwirken und damit für Serbien der in Morgenröte beginnenden Regierung Peters I. ernstliche Schwierigkeiten schaffen. Das glaubensverwandte Rußland sendet zu Gott Gebete um Ruhe für die Seele des vorzeitig umgekommenen Königs Alexander und seiner Gemahlin, indem es den Segen des Allerhöchsten auf die Regierungsmühen König Peters zum Wohle und Gedeihen des serbischen Volkes herabrufft.

Oberst Mišić, der in der Mordnacht den ersten Schuß gegen König Alexander abfeuerte, jagt, die That sei nicht ein Verbrechen, sondern eine Revolution gewesen. Die an dem Anschlag beteiligten Offiziere hätten aus reinem Patriotismus gehandelt. Ueber die Ereignisse im Palast könne er nicht sprechen, er sei außer Stande, sich gegen die ganze Welt zu vertheidigen. Er habe gethan, was er für das Beste hielt, um das gequälte Land zu erlösen. An König Peter wird es nun liegen, zu entscheiden, als was er den Treubruch an seinem Vorgänger angesehen wissen will.

Zunächst hat er schon in Genf die Zügel der Regierung in die Hand genommen. Er wird nach einer als Mas nach Belgrad geschickten Erklärung den Präsidenten, den Vizepräsidenten und die Mitglieder des Staatsrats ernennen. Diese werden ihre in der neuen Verfassung vorgezeichnete Amtstätigkeit solange verrichten, bis die in der ordentlichen Stupstina-Tagung gemäß Gesetzesartikel 141 vorzunehmenden Neuwahlen erfolgt sind. Die bisherigen Staatsräthe werden ihres Amtes enthoben. Weiter hat er das Pensionsgesuch des Staatsratspräsidenten Generals Bogicewitsch, der gleichzeitig aus seiner Stellung als Senator schied, angenommen, sowie das des Gemeindevorstandes von Mišić.

In der Genfer russischen Kirche hat am Donnerstag Vormittag ein feierlicher Gottesdienst zu Ehren des neuen Königs stattgefunden; es nahmen daran der russische Generalkonsul und der Bizekonsul sowie zahlreiche Russen und Serben theil.

Die von der Stupstina und dem Senat angenommenen Verfassungs-Änderungen wurden dem König mitgetheilt und von demselben genehmigt.

(Nachdruck verboten.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

War heiße Tage waren's — und wenig nicht an Zahl, — Die mir und tausend andern — Gebracht die Reichstagswahl! Wohl oder übel mußte — Auch ich da mit heran, — Die weil ich ja nun einmal — Ein armer Zeitungsmanu. — Und an den Nagel hing ich — Die liebe Poesie, — Politische Artikel — Die bracht ich wie noch nie! — Doch da auch dies vorüber, — Skatell, Disput, Verdruß, — Bistig ich freudig wieder — Frings meinen Begajus. — Dabei ein weh Bedauern — Schleicht leis mir durchs Gemüth, — Den ich so oft besungen, — Der Fiedler ist verblüht. — Und noch viel andre „Stoffe“, — Die find mir juht entschlippt, — Mit denen ich harmonisch — Seit Jahren schon verknüpft. — Doch hin ist hin und findig, — Wie unserins muß sein, — Stell dafür andern Dingen — Ich wie bisher ein Wein. — Jasmin pflanzt ich und Rosen — Vor jeder

überraschender Weise benutzt. Der Zufall war ihm freilich günstig gewesen, denn ein früherer Bekannter von ihm, ein herabgekommener Fabrikant, verkehrte öfters mit Hassel und dem Baron, und durch ihn wurde es ihm nicht schwer, Näheres über Gerhard zu erfahren.

Als er hinreichendes Material gesammelt hatte, begab er sich zu seinem Schwiegervater. Fröbel war auf das Außerste überrascht, als er ihn in das kleine Zimmer welches er in der Fabrik für sich reservirt hatte, eintreten sah; seit Jahren war Halben nicht bei ihm gewesen und am liebsten hätte er ihn nie wieder gesehen.

Halben, eine kräftige und von Gesundheit strotzende Gestalt, schien die abgemessene Kälte, mit der er empfangen wurde, kaum zu empfinden.

„Ich bringe Ihnen Grüße von Engeline,“ sprach er. „Sie hätte mich gern begleitet, weil sie sich sehnt, Sie wiederzusehen, allein sie war unwohl, als ich sie verließ, und ich konnte meine Reise, da Geschäfte mich dazu veranlaßt haben, nicht aufschieben und ohnehin kann ich hier nur kurze Zeit bleiben.“

Ueber Fröbel's strenges Gesicht glitt doch ein freundlicher Zug hin, als er den Gruß seiner Tochter empfing; war er auch genöthigt gewesen, ihre Bitten abzuschlagen, so lebte sie doch in seinem Herzen und war noch immer sein Liebling.

„Engeline ist hoffentlich nicht ernstlich erkrankt?“ warf er besorgt ein.

„Nein, nein, ich würde sie in dem Falle nicht verlassen haben. Sie hat sich erlöst, dazu sind in der letzten Zeit verschiedene Unannehmlichkeiten gekommen und dies Alles hat zusammengewirkt, um sie sehr zu verstimmen. Sie meinte bestig, als ich sie verließ, und doch konnte ich die Reise nicht aufschieben.“

Fröbel sagte sich, daß seine Briefe ihr diese Unannehmlichkeiten bereitet; hätte er freilich gewußt, daß sie unwohl war, so würde er weniger streng gegen sie gewesen sein, denn er hätte dadurch eine Entschuldigung für seine eigene Schwäche gefunden.

und Papier, — Das in des Sommers Tagen — Ist höchste Freude mir. — Und wenn vom Grübeln müde — Ich dann geworden bin, — Denk ich die flinken Schritte — Zu meinem Stammtisch hin, — Der steht, wie sich gehört wohl — In Sommers schöner Zeit, — Im Garten, unter Bäumen, — Der Quelle nicht gar weit, — Dort spinnt ich meine Fäden, — So wie ichs that vorher, — Und denk in solcher Stunde — An Böses nimmermehr. — Doch wie so grundverschieden — Die Menschen groß und klein, — So müssen wohl verschieden — Auch die Gefühle sein. — In hochpoetischer Stimmung — Umarm' ich Alt und Jung — Bedenk aus verflungenen Zeiten — Auf die Erinnerung. —

Vermischte Nachrichten.

— **Raffel**, 22. Juni. Treber-Schmidt vor den Geschworenen. Heute Vormittag 9 Uhr begann in einer außerordentlichen Schwurgerichtsperiode unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Barchhausen die Verhandlung gegen den ehemaligen Generaldirektor der Trebergesellschaft Adolf Schmidt, der, wie bereits mitgetheilt, wegen Betruges in 25 Fällen und wegen betrügerischen Bankrotts angeklagt ist. Nach Eintritt in die Verhandlung beantragte der Verteidiger Dr. Seidel unter sehr ausführlicher Begründung, die Verhandlung über die Anklage, soweit sie Betrug betrifft, zur Zeit für unstatthaft zu erklären und das Verfahren insoweit einzustellen, da nach dem mit Frankreich bestehenden Vertrage vom 21. Juni 1845 wegen des Betruges des Betruges nicht ausgeliefert werden dürfe. — Staatsanwalt Mantell widersprach unter Berufung darauf, daß die Entscheidung über die Zulässigkeit nicht Sache des Spruchgerichts, sondern der Verwaltung und der Regierung sei. Nach fast einstündiger Beratung entschied der Gerichtshof, daß der Antrag der Verteidigung abgelehnt werde. Nach Verlesung des Anklagebefeßlusses, in welchem die dem Angeklagten zur Last gelegten Betrugsfälle einzeln aufgeführt werden, erklärte sich dieser im ganzen Umfang der Anklage für nichtschuldig und äußerte sich dann über die Gründung und Entwicklung der Trebergesellschaft und seine Beteiligung an ihr. Besonders betonte er, daß er geglaubt habe, auf das Bergmann-Verfahren, das er eingehend erläuterte, nach dem Gutachten von Fachleuten die günstigsten Hoffnungen setzen zu dürfen.

— **Rüdesheim**, 21. Juni. Der 39 Jahre alte Winzer Schmälweis wurde am Freitag auf dem Felde vom Blitz erschlagen. Er hatte unter einem Baume auf der Gemeindefeldscheide Schutz gesucht. Ein anderer Mann, der ebenfalls unter dem Baume stand, wurde nur betäubt.

— **Berlin**, 22. Juni. Als Wahlkuriosum theilt ein hiesiges Blatt folgendes mit: In dem Wahlbezirk Sanssouci, in welchem das neue Palais belegen ist und wo ausschließlich Angehörige des Kaiser's reip. Gartenbeamte wohnen, wurden diesmal bei der Reichstagswahl sechs sozialdemokratische Stimmen abgegeben.

— **Berlin**, 22. Juni. Gestern Nachmittag wurde auf der Obersee ein Boot von einem Dampfer überfahren. 2 junge Leute ertranken.

— **Eine werthvolle Sendung** ist dieser Tage unter der Bezeichnung „Reichsdienstliche“ von Liegnitz in der Reichshauptstadt eingetroffen. Sie bestand aus drei Millionen Mark in Tausendmarktscheinen und war dem Berliner Reichsbankdirektorium auf dessen Anordnung von der Liegnitzer Reichsbankstelle überwiesen worden. Bemerkenswert sei, daß eine Million in Tausendmarktscheinen bei fester Packung einen Durchmesser von vierzehn Centimeter ergibt. Das Gewicht (ohne Verpackung) beträgt 1 Kilogramm 938 Gramm.

— **In Köstritz** (Neuß) ist der gewiß äußerst seltene Fall vorgekommen, daß ein Kind von drei seiner Urgroßväter aus der Taufe gehoben worden ist.

— **Gleiwitz**, 22. Juni. In Laurahütte drangen bei einer gestern von der Zentrumsparthei einberufenen Versammlung die Polen in so großen Scharen in den Saal, daß zur Auflösung geschritten werden mußte. Bei der Verhaftung eines Mannes wurde ein Polizist angegriffen. Es entspann sich darauf ein großer Tumult, jedoch die Polizei und die Gendarmen mit dem Säbel vorgehen und schließlich von der Schutzwache Gebrauch machen mußte. Auf beiden Seiten kam es zu zahlreichen Verwundungen. Ein Mann wurde erschossen. Von den Polen wurde eine Anzahl Häuser, darunter das Hüttengasthaus demolirt. Erst nach mehrstündigen Anstrengungen gelang es, die Ruhe einigermaßen wieder herzustellen. Das aus Beuthen herbeigerufene Militär brauchte nicht mehr einzuschreiten.

„Engeline hat mir verschiedene Male geschrieben, ich konnte jedoch ihren Wunsch nicht erfüllen,“ sprach er. „Sie kann sich wahrlich nicht beklagen, daß ich hart gegen sie gewesen bin, aber auch die Güte hat ihre Grenzen. Wäre sie noch in meinem Hause, so würde ich natürlich für sie sorgen, jetzt kann ich diese Sorge nicht allein mehr tragen, das muß sie sich selbst sagen.“

„Ich fühle den Vorwurf, der in diesen Worten liegt,“ erwiderte Halben, sich zur größten Ruhe zwingend, „wir haben Ihrer Güte viel zu verdanken und Engeline würde dieselbe sicherlich nicht so oft in Anspruch genommen haben, wenn nicht verschiedene meiner Pläne gescheitert wären und Hoffnungen, auf welche ich mit aller Zuversicht baute, sich als trügerisch erwiesen hätten. Diese Zeit wird nun hoffentlich bald für immer vorüber sein, ich habe eine Stelle in Aussicht, welche meine und Engelines Zukunft vollständig sicher stellen wird.“

„Das freut mich!“ versicherte Fröbel. „Sie mußten sich selbst gestehen, daß Ihr bisheriges Leben sich nicht durchführen ließ.“

„Das habe ich mir längst gesagt. Ich muß fast annehmen, daß Sie von meinen bisherigen Bemühungen um eine gesicherte Stellung nichts erfahren haben,“ bemerkte Halben mit größter Ruhe, obgleich seine Worte eine dreifache Unwahrheit enthielten. „Oder Sie haben den Nachrichten keinen Glauben geschenkt,“ fügte er hinzu.

„Engeline hat es mir wiederholt geschrieben, ich will jedoch offen gestehen, daß ich ihr nicht geglaubt habe, weil ich mir nicht vorzustellen vermag, daß es Ihnen bei Ihren Kenntnissen so schwer werden sollte, eine geeignete Stelle zu finden.“

Halben zuckte ausweichend mit der Schulter.

„Das Glück ist gegen mich gewesen,“ bemerkte er. „Andere sind mir wiederholt zuvorgekommen — doch das einmal Geschehene ist nicht mehr zu ändern. Engeline würde auch durch das Abschlagen ihrer Bitten nicht so betrübt gewesen sein, wenn sie nicht gewußt hätte, daß ihr Bruder weit größere Summen vergeudet und

— **Allenstein**, 19. Juni. Die Besitzersfrau Prygoda wurde vom Schwurgericht dreier Gattenmorde für schuldig erklärt. Der Gerichtshof erkannte demgemäß dreimal auf Todesstrafe und Ehrverlust.

— **Ein eigenartiger Fall von Blutvergiftung** ist in einem Dorfe bei Allenstein in Ostpreußen festgestellt worden. Ein Knecht war vor einiger Zeit mit dem Reinigen eines Heringsfasses beschäftigt und verletzte sich dabei, ohne daß er es bemerkte, die linke Hand an einem Nagel. Das alte, stark gefaulte Heringswasser drang dabei in die Wunde, und bald fühlte der Knecht in der Hand heftige Schmerzen, die Finger schwellen an, und der Schmerz theilte sich auch dem Arm mit. Als auch dieser von der Geschwulst ergriffen wurde, begab sich der Verletzte zu einem Arzte, durch den eine gefährliche Blutvergiftung festgestellt wurde. Wahrscheinlich können aber Hand und Arm noch gerettet werden. Dieser Fall zeigt wieder, daß veraltetes Heringswasser ein gefährliches Gift ist, das unter Umständen den Tod herbeiführen kann.

— **Wien**, 20. Juni. Die Ortschaft Mönichkirchen ist infolge Brandstiftung niedergebrannt. 10 Personen, darunter mehrere Kinder, fanden ihren Tod in den Flammen.

— **Im Ballon über die Alpen**. Die französische Luftschiffer Dumontet hat in Paris einen Ballon von etwa 7000 Kubikmeter bauen lassen, mit dem er die Alpen überfliegen will. Der Aufstieg wird im nächsten Monat von Chamoni aus erfolgen, und der Ballon wird, je nach der Windrichtung, nach Italien oder Frankreich gehen. Der bekannte Schweizer Luftschiffer Spelterini wird Dumontet begleiten. Es handelt sich bei dem Unternehmen nur um einen Sport; bei gutem Erfolge nehmen die Luftschiffer bei ihrer nächsten Fahrt vielleicht Passagiere mit.

— **Interessantes aus aller Welt**. Belgien produziert doppelt so viel Heißbier, als es Einwohner zählt, und reicht damit noch nicht mal. — Nach neueren Forschungen schätzt man die Temperatur der Sonnenoberfläche auf „nur“ 7800 Grad Celsius. — Spargel enthält auf 1000 Theile 930 Theile Wasser. — Reisede tödtet alle Blumen, die mit ihr in dasselbe Wasser gestellt werden. — In Deutschland werden für den Kopf der Bevölkerung 3 Kilogramm Reis verbraucht, in Japan 74 Kilogramm. — Das deutsche Reich hat von allen Ländern des Weltpostvereins die größten Einnahmen. — An Hunger sterben Erwachsene nach Verlust von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Kinder schon nach Verlust von höchstens $\frac{1}{4}$ ihres Gewichtes.

— **Stockholm**, 19. Juni. Die nördlichste Eisenbahnstation der Erde. Nachmittags ging der erste Lapplandexpresszug von Stockholm nach Narvik, der nördlichsten Eisenbahnstation der Erde, ab. Der Zug legt die gesamte Strecke von 1580 Kilometern in 48 Stunden zurück.

— **Konstantinopel**, 20. Juni. Von den Vorgängen in Belgrad dürfen die türkischen Blätter nichts melden. Ihre Leser erfahren nur, daß König Alexander „plötzlich gestorben“ sei. Frau Draga aber lebt als Wittve weiter! Das hat die Attentatsfurcht des Sultans zuwege gebracht. Seinerzeit mußte auch berichtet werden, die Kaiserin von Oesterreich sei einer „Bauchfellentzündung“ und König Humbert von Italien einem „Herzschlag“ erlegen.

— **Loms**, 20. Juni. In den Wäldern am Flusse Veritub ist eine 3 Arohin mächtige Goldader gefunden. Bei den Probewaschungen soll aus je 100 Pfund Material 8–14 Pfund reines Gold gewonnen sein.

— **Die Goldherzeugung der Welt** hat sich seit der Entdeckung Amerikas durch Kolumbus bis zum Jahr 1900 nach einer Zusammenstellung der Münze der Vereinigten Staaten auf 962 200 000 Pfund Sterling oder 19 Milliarden und 244 Millionen Mark belaufen. In reinem Golde würde diese Summe ein Gewicht von 16272 Tonnen besitzen und einen Raum von ziemlich genau 1000 Kubikmetern einnehmen. Man könnte daraus einen massiven kreisförmigen Turm aus reinem Golde bauen, der bei einem Durchmesser von 6 Meter eine Höhe von 25 Meter besäße. Die gesamte jährliche Goldherzeugung seit dem Jahre 1900 würde die Höhe eines solchen Thurms noch etwa um ein Meter für jedes Jahr steigern.

— **In welcher Höhe schweben Wolken?** Die Höhe der Wolken ist neuerdings von schwedischen und deutschen Naturforschern untersucht worden. Die beiderseitigen Beobachtungen ergeben, daß wir sieben verschiedene Wollenslagerungen übereinander unterscheiden können. Davon ist die niedrigste Wollenschicht 600 Meter, die höchste 8600 Meter von der Erde entfernt. Bis zu einer Höhe von 2000 Metern können wir mit bloßen Augen die Wollenschichten sehen.

absichtlich jeder Thätigkeit ausweicht, die sie ihm hier so leicht bieten können!“

Unwillkürlich rang sich ein Seufzer aus Fröbel's Brust, denn die letzten Worte waren leider nur zu wahr. Erregt durchschritt er das kleine Zimmer einige Mal, ehe er antwortete.

„Gerhard macht mir durch sein Leben Sorgen und Verdruß genug,“ sprach er endlich, „alle meine Bemühungen, ihn zu einer geregelten Thätigkeit zu bringen, sind bis jetzt vergeblich gewesen; in einem Punkte irrt Engeline jedoch, ich habe ihr weit mehr Geld gesandt, als ich Gerhard gegeben.“

Ueber Halben's Gesicht glitt ein Rächeln hin, in geschickter Weise hatte er das Gespräch eingeleitet, wie er es wünschte, ohne daß dies Fröbel auffallen konnte. „Dann kennen Sie das Leben, welches Ihr Sohn führt, zu wenig,“ warf er ein. „Dann wissen Sie nicht, welche Summen er vergeudet, ja geradezu wegwirft.“

„Ich weiß es, denn sie kommen aus meiner Tasche,“ entgegnete der Fabrikant, nicht ohne das Gefühl innerer Erbitterung.

„Ich glaube, das was Sie ihm geben, macht wohl den kleinsten Theil aus.“

Fröbel blickte überrascht auf und sah Halben an.

„Ich verstehe Sie nicht,“ bemerkte er.

„Ich meine die Schulden, welche Gerhard macht, sind bedeutend größer,“ versetzte Halben ruhig.

„Er hat mir versprochen, keine Schulden wieder zu machen, weil ich gedroht habe, sie nicht wieder zu bezahlen, und ich will nicht hoffen, daß er sein Versprechen gebrochen, und mich getäuscht hat.“

Halben lächelte spöttisch und dies Rächeln verrieth Fröbel, daß er mehr wisse als er sagen wollte.

Fröbel entging dies nicht.

„Sie wissen mehr!“ rief er.

(Fortf. folgt.)

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 22. Juni. Das diesjährige hiesige Schützenfest soll, da weder am 19. noch am 26. Juli eine geeignete Musikkapelle zu haben war, bereits am 12. und 13. Juli a. c. in althergebrachter Weise gefeiert werden. Die Musik wird ausgeführt von der rühmlichst bekannten Kapelle des Ratsch. Füß. Regts. von Gersdorff Nr. 80. — Ist auch die Zahl der Feste in diesem Jahre durch Hinzutreten des Gantturnfestes eine größere geworden, so steht trotzdem zu erwarten, daß das beliebte Volksfest mit seinen alten Ueberlieferungen die gewohnte Zugkraft auf alle verehrten Schützenbrüder und Schützenbrüder nicht verfehlen wird, und so wollen wir denn wünschen, daß demselben auch in diesem Jahre ein reger Besuch zu Theil wird.

* **Laasphe, 23. Juni.** Herr Präparandenlehrer Köster ist zum 1. Juli unter Beförderung zum ordentlichen Seminarlehrer an das Königliche Schullehrer-Seminar zu Petershagen versetzt.

* Die Herdbrudergesellschaft zur Züchtung Wittensteiner Rindviehs erhielt auf ihre in Hannover ausgestellten 8 Thiere fünf Preise, darunter zwei erste. (Als Privat-Mittheilung unlieb verspätet eingegangen. Red.)

* Nach dem von dem Wahlkommissar, Herrn Landrath Bouwmeijer in Siegen am 20. Juni veröffentlichten amtlichen Wahlergebnis sind im Wahlkreise Siegen-Wittenstein-Biedenkopf Stimmzettel abgegeben worden für die Herren:

1. Hofprediger a. D. Stöcker, Berlin	14191
2. Landtagsabgeordneter Mocco, Siegen	9430
3. Redakteur Stöcker, Essen	2976
4. Arbeitersekretär Kümberg, Heseloh	1258
5. Kreisplattler	12

mithin im ganzen gültige Stimmzettel 27867

Die Zahl der ungültigen Stimmzettel beträgt 77

Die absolute Majorität beträgt 13934

Hiernach ist Herr Hofprediger a. D. Stöcker, Berlin, mit 257 Stimmen Mehrheit für obigen Reichstagswahlkreis gewählt.

Erndtebrück, 23. Juni. Wie uns mitgeteilt wird, wurde das Fuhrwerk mit der Leiche von den beiden Begleitern in Rohrbach wieder eingeholt und seinem Bestimmungsort Langeweise zugeführt. Der Todte soll ein Bruder eines der beiden Begleiter gewesen sein. — Der vorliegende Fall erinnert an einen ähnlichen, der hier vor längerer Jahren vorkam. In den Weihnachtstagen kam ein junger Mensch von Heinsberg nach hier, um bei dem bekannten Metzgermeister Ost, Metzger zu lassen. Er hatte sich bei dieser Gelegenheit einen, oder auch zwei angefangen, geriet auf dem Heimwege in der Dunkelheit in die damals hochgehenden Fluthen der Eder und ertrank. Andern Tags kam ein Fuhrwerk aus

Heinsberg und holte die Leiche ab. Die Leiche wurde auf einen gewöhnlichen Mistkarren geladen, der so kurz war, daß die Beine des Todten hinterüber hingen. Die beiden Begleiter hatten aber auch in Erndtebrück und Jünte des Gutes zu viel gethan und als sie sich endlich mal umfahen, hatten sie den Todten — verloren. Er war aus dem Karren gefallen und man mußte noch eine weite Strecke zurück fahren, ehe man ihn wieder fand.

Allerlei.

— **Ein Kartoffeljubäum.** Die Kartoffel kann in diesem Jahre ein Jubiläum — das ihrer dreihundertundfünfzigjährigen Bekanntheit in Europa — begehen. 1553 geschah dieser Frucht zuerst Erwähnung in einer in Sevilla gedruckten und von Peter Ciesla verfaßten Chronik von Peru, in welcher gesagt wird, daß die Peruaner eine trüffelartige Erdfrucht anbaute. Aus dem italienischen Namen der Trüffel (*tartufolo*) ist unsere „Kartoffel“ entstanden, und 1853 hat man Franz Drake, der angeblich die Kartoffel zuerst nach Europa gebracht hat, zu Hefenburg in Baden ein Denkmal gesetzt. 1616 kamen die Kartoffeln nach als große Seltenheit auf den Tisch des französischen Königs. Erst in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts vermochten weisersehe Volksfreunde der Widerwillen der Bauern gegen die neue Feldfrucht zu besiegen. Der alte Feind, als die Körnerfrüchte mittragen waren, den Kartoffelbau zwangsweise in Pommern und Schlesien einführen. In Frankreich griff man, wie Carus Sterne in seinem Buch Sommerblumen erzählt, zur List. Der Apotheker Parmentier verfaßte große, mit Kartoffeln bestellte Felder mit Warnungstafeln, auf denen jeder mit schwerer Strafe bedroht wurde, der die kostbare Feldfrucht stehlen würde. Was durch fremdliche Anträge nicht hatte erreicht werden können, wurde durch diesen Kunstgriff erzielt. Der König, die Königin und bald der ganze Hof begannen die Kartoffelblüthe im Knopfloch zu tragen. Der Wappbedeute Bote sang sein Kartoffelied:

Poffeten hin, Poffeten her,
Was kümmern uns Poffeten?
Die Schüssel ist auch hier nicht leer
Und schmeckt so gut als aus dem Meer
Und Äpfeln und Lampreten.

— **Eine Moorleiche** ist vor einigen Tagen beim Fortsetzen im Moor zu Krespe (Kreis Verden) vom Anbauer Lütmann aus Bannmer aufgefunden worden. Es zeigte sich, daß es sich um einen ganz kleinen Fund von hohem, vorzüglichem Wert handelte. Die Moorleiche, die völlig nackt und mit dem Gesicht nach unten im Moore lag, scheint, nach dem vorhandenen langen, blonden Haar zu urtheilen, weiblichen Geschlechts gewesen zu sein; sie ist größtentheils noch sehr gut erhalten, jedoch man Mund, Nase, Augen und Ohren vollständig erkennen kann; die kleinen, zierlichen Füße zeigen vollendet schöne und gut erhaltene Formen. Die Haut ist dunkelbraun und leberartig. Die Mummie zeigt in allen Theilen noch die vollen Formen einer lebenden Person, nur daß diese durch die Jahrhunderte lang auf ihren ruhenden Erdbetten etwas plattgedrückt erschienen. Aus dem Umstand, daß neben der Leiche drei Steine von je 20—25 Pfund sowie zusammen-

gebrochene Weidenruten und als Knebel benutzte Eichenstäbe gefunden wurden, außerdem die Arme und Beine der Mummie Zeichen einer Zusammenkürzung zeigen, ist mit ziemlicher Sicherheit zu schließen, daß hier vielleicht vor tausend und mehr Jahren von unseren Vorfahren in einer damals üblichen Weise eine Leichensollstreckung ihren schauigen Abschluß gefunden hat, indem das unglückliche Frauengemisch für irgend ein Verbrechen in geknebeltem Zustande ertränkt wurde. Es kann aber auch ein Mord an der Unglücklichen verübt worden sein. Da der Fund für Forscherzwecke von hohem Werth ist, ist dem Museum für Völkertunde in Berlin hiervon Kenntniß gegeben worden.

— **(Gedanken eines Rechtsanwaltes.)** Die Leute sagen: „Friede ernährt, Unfriede verzehrt.“ Gerade das Gegentheil ist der Fall.

— **Beim Geirathsvermittler.** Herr: „Sie haben mir gesagt, die Eltern der jungen Dame seien nicht mehr am Leben — und nun erzähle ich, daß der Vater im Zuchthause sitzt!“ — Geirathsvermittler: „Ist das vielleicht ein Leben?“

— **Zu gütig.** Richter: „... Erst schimpfen Sie Ihren Kollegen einen Esel, dann ein Kamel!“ — Angeklagter: „Ich wollt' ihm die Wahl lassen!“

— **Taube Rüsse.** „Bekanntlich“, sagt so mancher Wicht, „Wenn er von Unbekanntem spricht, Und weiß er nichts mehr, ruft er heiter, Als wüßte er viel noch, — und so weiter.“

Gemeinnütziges.

— **Nicht zu kalt trinken.** Zu kalte Getränke in erhöhtem Zustande zu sich zu nehmen, namentlich an warmen Tagen, das erzeugt außer Magenbeschwerden, wie Magenkatarrh, auch leicht Halskatarrh und kann den Lungen gefährlich werden. Kalte Getränke sind die Ursache, daß es zur warmen Jahreszeit oft ebensoviele Husten und Katarrhe gibt, wie zur kalten. Nur bei sofortiger Erwärmung nach dem Genuß sind die kalten Getränke unschädlicher. Es ist bei uns Brauch geworden, das Bier so kalt wie möglich und stets vom Eis zu trinken. Es erreicht zwar augenblicklich, die plötzliche Blutabkühlung geht aber auf Kosten der Gesundheit, des Magens und des Halses, und das Wärmegemisch ist ein um so größeres, je plötzlicher und je mehr man vorher eiskalt getrunken hat — daher das starke Schweißen gerade nach reichlichem Genuß von kaltem Bier oder Wasser! Doch warm schmeckt das Bier nicht und Wasser noch viel weniger! Darum trinke man das kalte Bier oder Wasser ganz langsam und in kleinen Schlucken, man lasse auch jeden Schluck vor dem Verschlucken einige Zeit im Munde. So bringt der Stoff durch die Verührung der Geschmacksnerven die erwünschte Abkühlung und er kommt nicht zu kalt in den Magen. Vermeidung der stets schädlichen, plötzlichen Extreme gilt eben auch in dieser Beziehung!

Laasphe Schützenverein.

Am Freitag den 26. Juni, Abends 9 Uhr soll im Wittensteiner Hof hiersebst unter den an Ort und Stelle näher bekannt zu gebenden Bedingungen:

- 1) Das Anfertigen des Vogels, Schnapptritters, Schützenlieds, Sterns und größerer Schreinerarbeiten.
- 2) die Wirthschaften zum diesjährigen Schützenfest (12. und 13. Juli a. c.) vergeben werden, wozu hierauf Reflektirende ergebenst eingeladen werden.

Laasphe, den 23. Juni 1903.

Der Vorstand.

Gau-Turnfest.

Zum bevorstehenden Fest empfiehlt sich die Unterzeichnete für photographische Aufnahmen aller Art, insbesondere von Vereinen, Musterzügen und Preisturnern. Alle Wünsche werden gerne berücksichtigt, Aufnahmen können auch Montags stattfinden.

Photographische Anstalt Max Stephani.

Die berühmte Senfensabrik Haueisen und Sohn feiert in diesem Jahre das 100jährige Bestehen ihrer Fabrik und hat zu diesem Zweck Jubiläumssensen anfertigen lassen, worauf ganz besondere Beachtung in Auswahl des vorzüglichsten Materials gelegt ist, um eine vorzügliche Senfe herzustellen. Außerdem offerire alle Sorten Senfen, Sichel, Weiteine, Hornschlucker, Senzen, Senzabel mit und ohne Stiel, Senzeile, Hohlseile, eiserne Rollen und Haargehirre zu den billigsten Preisen.

Laasphe. **Fr. Schröder sen.**

COMETIN

von A. Hodurek, Ratibor

tötet schnell u. sicher

alle Insekten und Ungeziefer.

In seiner Wirkung unerreicht! Kännlich à 10, 20, 30, 50 Pfg. und höher in Erndtebrück bei Herrn:

Emil Dürsch.

Wollen Sie eine wirklich qualitätsreiche und dabei doch sehr preiswerthe

Cigarre

rauchen, so versuchen Sie bitte meine Special-Marken:

Dulcia
Importa
Ecuador
Felisa
Vademecum
(rein Mexico)
Fama
Fernandez

in den Preislogen von Mk. 4,50 bis 10 Mk.

per 100 Stück.

Bei diesen Cigarren (Fabrikate nur allererster Bremer und Bänderhäuser) garantire für nur reischmeckende, überseeische Tabake mit scharfem Brande und hochfeinem Aroma. Ebenso führe in Cigaretten sämtliche gangbare deutsche, russische und ägyptische Marken.

Laasphe.

Hermann Jung.

Codesanzeige.

Heute Nacht 1 Uhr entschleif sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber Bruder

Georg Blucke

im Alter von 67 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden

Hinterbliebenen.

Laasphe u. Chemnitz,

23. Juni 1903.

Die Beerdigung findet Freitag

Nachmittag 4½ Uhr statt.

Turnverein Laasphe.

Im Interesse des Turnvereins bitten wir unsere Mitbürger hierdurch freundlichst, doch für die Tage des Gantturnfestes durch Flaggen und Bekränzen der Häuser und Straßen den von auswärts hierher kommenden Turnern zu zeigen, daß der hiesige Turnverein und damit die ganze Turnfrage die ungetheilte Sympathie der ganzen Bevölkerung besitzt.

Der Festauschuß.

Schieß- Hirths-
Berein grund

Das Schießen im Hirthsgrund ist für Nichtmitglieder, welche keine Erlaubniß einholen, untersagt.

Laasphe, den 23. Juni 1903.

Der Vorstand.

Dickwurzpflanzen.

extra starke Waare, per 1000 Stück 7 Mk. ab hier, sowie starke Weiß- und Rothkrautpflanzen, Wirsing, Oberkohlrabi etc. per 1000 Stück 7 Mk.

Ernst Ellenberger,

Biedenkopf.

Kunst- und Handelsgärtnerei.



Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht kranken, seine Anwendung allen anderen scharfen, ähnelnden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, sowie Blutansammlungen in Leber, Milz und Pfortadergefäßen (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebt jedwede Unverdaulichkeit verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei genügender Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, belebte und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist in Flaschen à Mk. 1.50 und Mk. 1.75 in den Apotheken zu haben.

Auch verwendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82, drei und mehr Halbes Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und küstfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein!

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 140,0, Cerealesinfus 150,0, Rischinfus 320,0, Manna 30,3, Fenchel Oils, Heleminwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man.

Ein Mittel zum Sparen ist

MAGGI

's Suppen- u. Speisen-Würze. Stets vor-

rätig bei

G. Vollmar, Laasphe.

X. Gau-Turnfest

des
Siegerland-Turngaues
in Laasphe
am 27., 28. und 29. Juni d. J.

Fest-Ordnung:

Sonnabend, den 27. Juni:

Von nachmittags 1 Uhr ab: Empfang der eintreffenden Turner am Bahnhof Laasphe. Ausgabe der Wohnungskarten bei Gastwirth Schäfer, Bahnhof.

Abends 8 Uhr: Antreten in der Schloßstraße, Marsch zum Bahnhof, daselbst Festkommers im Koch'schen Saale.

Sonntag, den 28. Juni:

Morgens 5 Uhr: Weckruf.

Morgens 6 Uhr: Antreten am Kaiser-Wilhelmsplatz. Abmarsch zum Festplatz, daselbst 7 Uhr: Beginn des Einzelwettturnens.

Mittags 1 Uhr: Aufstellung des Festzuges in der Schloßstraße, Zug durch die Stadt, Begrüßung der Turner seitens der Stadt durch den Herrn Bürgermeister auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz. Nach Ankunft auf dem Festplatz: Festrede, darauf gemeinschaftliche Freiübungen der Gauvereine und Turnen der Musterriegen. Konzert.

Abends 6 Uhr: Verkündigung der Sieger, Preisvertheilung, Tanz.

Montag, den 29. Juni:

Morgens 8 Uhr: Antreten auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz, gemeinschaftl. Spaziergang in die Umgebung des Schlosses. Auf dem Rückmarsch: Frühschoppen im Kurhaus.

Nachmittags 2 Uhr: Antreten bei Turngenosse Niggemann, Abmarsch zum Festplatz, daselbst Kürturnen, Konzert, nachher Tanz. Jugendspiele.

Eintrittsgeld:

Sonnabend abend zum Commers 0,40 Mk.

Sonntag morgen zum Einzelwettturnen 0,40 Mk.

Sonntag u. Montag nachmittag je 1,00 Mk.

Dauerkarten für alle Festlichkeiten gültig 2,00 Mk.

Beitere sind auch im Vorverkauf bei den Herren A. Mittelmann, G. Jung und A. Jmgardt zu haben.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand des Turnvereins Laasphe.

Grasverkäufe.

Die diesjährige Heugrasnutzung auf den nachstehend bezeichneten fürstlichen Wiesen und Kleegrasländereien soll öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung, wie folgt, verkauft werden:

2. auf den Wiesen der Domaine Salmanshausen am Donnerstag, den 25. Juni cr., Vormittags 9 Uhr im Erbach anfangend;
3. auf der Herrnwiese am Freitag, den 26. Juni cr., Vormittags 9 Uhr oberhalb des Friedrichshammer anfangend;
4. auf den Wiesen zu Ditzrod am Montag, den 29. Juni cr., Vormittags 9 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
5. auf den Wiesen bei Erndtebrück am Dienstag, den 30. Juni cr., und zwar auf der Ederwiese Mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr und auf der Weiherwiese Nachmittags 2 Uhr;
6. auf den Wiesen bei Ludwigsdorf an demselben Tage (30. Juni cr.) Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr beim Forsthaus in Ludwigsdorf anfangend;
7. auf den Wiesen im Hülshöfergrund am Mittwoch, den 1. Juli cr., Vormittags 9 Uhr an der Struth anfangend;
8. auf der Breitenwiese bei Richtein an demselben Tage (1. Juli cr.) Nachmittags 3 Uhr;
9. im Lustgarten zu Schwarzenau an demselben Tage (1. Juli cr.) Nachmittags 5 Uhr;
10. auf den Wiesen zu Christiansdorf am Donnerstag, den 2. Juli cr., Vormittags 9 Uhr beim ehemaligen Würschingshof anfangend.

Wittgenstein, den 12. Juni 1903.

Fürstlich Wittgenstein'sche Rentkammer.

Gold-u. Silber-Waren

Uhren, hält in geschmackvollen Mustern und tadelloser Ausführung in reichhaltiger Auswahl auf Lager.

Stets Neuheiten.
Billige Preise. Reelle Bedienung.
Laasphe. J. Baumann.

Dreimal täglich erscheint und kostet 4 Mk. 75 Pf. vierteljährlich

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Gelsen (Ruhr)

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Die Morgenausgabe enthält telegraphische ausführliche Berichte über die parlamentarischen und sonstige Ereignisse, die Produktenmärkte aller wichtigen Branchen — Schlußkurse von New York und Chicago — vom vorhergehenden Tage (Ergänzung der ausführlichen Meldungen aus der Abendausgabe des vorhergehenden Tages), ferner ein interessantes Roman-Feuilleton, politische, provinzielle, landwirtschaftliche und industrielle Nachrichten etc.

Die Mittagsausgabe bringt bei besonders wichtigen Anlässen einen sehr umfassenden Nachtrags-Bericht über die parlamentarischen Verhandlungen (Reichstag und Landtag) vom vorhergehenden Tage, einen interessanten Parlamentsbrief über die letzte parlamentarische Sitzung, die wichtigsten, während der Nacht und des Morgens eingelaufenen Nachrichten u. s. w., sowie ein reichhaltiges Feuilleton.

Die Abendausgabe enthält telegraphische Berichte über die bedeutendsten politischen, wirtschaftlichen und lokalen Ereignisse des Tages, die Berliner Börsenkurse desselben Tages, einen großen Theil der Kurse der in- und ausländischen Waarenbörsen vom gleichen Tage, vermischte, feuilletonistische und Familien-Nachrichten aller Art und den Anfang der Berichte über die parlamentarischen Verhandlungen desselben Tages.

Vaterländische Gesinnung, volle Unabhängigkeit in jeder Richtung, Freimüthigkeit nach oben und unten und Vermeidung jedes Partei- oder Klassen-Fanatismus haben im Verein mit den Leistungen der Zeitung — anregenden Zeitartikeln, Spezialkorrespondenzen, umfangreichen Nachrichtendienst auf wirtschaftlichem Gebiete und aufmerksamer Verfolgung des rheinisch-westfälischen Lebens auf allen Gebieten, der Politik, der Kunst, der Gemeindeangelegenheiten und Lokalereignisse — die Rheinisch-Westfälische Zeitung zum beliebtesten Tagesorgan am Niederrhein und in Westfalen gemacht, welches durch seinen reichen Inhalt das Halten irgend einer anderen größeren Zeitung entbehrlich macht.

Neu eintretende Abonnenten erhalten nach Einsendung ihres quittirten Abonnements-Scheins von jetzt ab bis Ende Juni die Zeitung unentgeltlich zugesandt. Wir versenden auf Wunsch 14 Tage Probenummern.

Nr. 6500 der offiziellen Zeitungspreislifte.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Laasphe und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich am heutigen Tage mein Geschäft in das von mir neu erbaute Wohnhaus, Königstraße 42, vis-a-vis meiner alten Wohnung, verlegt habe.

Für das mir von meiner werthen Kundschaft bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte daselbe mir auch in die neue Wohnung übertragen zu wollen, da es nach wie vor mein Bestreben sei wird, durch reelle und solide Waare das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Laasphe, den 22. Juni 1903.

Hochachtungsvoll!

Friedr. Schäfer.

Spar- und Vorschuß-Verein zu Laasphe.

Unser Geschäftslokal befindet sich vom 22. d. Mts. ab in dem von unserem Rentanten Herrn Schäfer neu erbauten Wohnhaus, Königstraße 42, vis-a-vis der bisherigen Wohnung, wovon die Mitglieder unseres Vereins gefl. Kenntniß nehmen wollen.

Spar- und Vorschußverein Laasphe. Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Jonas. Jmgardt. Schäfer.

Codesanzeige.

Statt jeder besonderen Mittheilung.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Nacht 1 $\frac{1}{4}$ Uhr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel, und Schwager, den Bürstenmacher

Georg Phil. Schäfer

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Laasphe und Hagen, den 22. Juni 1903.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 25. d. Mts., Nachmittags 4 $\frac{1}{4}$ Uhr statt.

Neue Sendungen

in modernen Güten für Herren und Knaben, sowie Schlipse in allen Preislagen und Mustern empfiehlt

Emil Dürsch,

Erndtebrück, Wittgensteiner Hof.

Große Salzgurken

per Stück 5 Pf.

Preiselbeeren 4 Pfd.-Dose 2 Mk.,

9 „ 4 „

1 „ 60 Pf.

feinste gemischte Marmelade,

10 Pfd.-Eimer 2,80 Mk., 26 Pfd.-

Eimer 7 Mk., 1 Pfd. 35 Pf.

Apfel-Marmelade 10 Pfd.-Eimer

3,80 Mk., Rheinisches Apfel-Gelee

per Pfd. 50 Pf. empfiehlt

Laasphe. Frau W. Hoch.

Kleine harte Stachelbeeren

kauft jedes Quantum

Laasphe. C. Schröder.

Bekanntmachung.

Die für 1901 und 1902 von sämtlichen Hausbesitzern gezahlten Kanalgebühren sollen auf Beschluß der Stadtvertretung zurückgezahlt werden und können bis zum 25. d. Mts. während der Kassenstunden von 8—12 Uhr Vormittags bei der unterzeichneten Kasse gegen Vorlage des quittirten Hebezettels in Empfang genommen werden.

Laasphe, den 22. Juni 1903.

Die Stadtkasse.

Zum bevorstehenden Turnfest empfehle

Turnschuhe

in jeder Größe.

Laasphe. Fr. Schäfer.

Vanille-

Makronen-

Thee-

Mandel-

Guß-

Zwieback

eigenes Fabrikat, stets frisch. Jeden Morgen frisch: Frankfurter Mürbbackwerk, Wiener Gipsel (Hörnchen), Carlsbader Salzstangen. Ferner bringe mein Roggenbrot, Weizenbrot, Schwarzbrot und Samstag frisches Korinthenbrot, Stollen in empfehlende Erinnerung.

Emil Viggemann,

Laasphe.

40—50 Centner

gut gemachtes Heu zu kaufen gesucht.

Biedenkopf. G. Ellenberger.

200,000 schöne, starke

Wickwurzplanzen

verkauft zum billigsten Preis gegen Nachnahme

W. Jacobi,

Erbur b. Gr.-Geran.

Gemeinnütziger Verein.

Zur Verteilung des Apfelwicklers werden Anfangs Juli anzuliegende Obstmadenfallen zu Mk. 0,11 und Mk. 0,15 pro Meter von Herrn G. Kohlstaedt im Kurhause abgegeben. Derselbe ist gerne bereit, die nötige Anleitung zur Anwendung derselben zu erteilen.

Laasphe, den 17. Juni 1903.

Der Vorstand.

Turnverein Erndtebrück

Sonntag den 28. d. Mts., Morgens 4 Uhr Abmarsch zum Gouturnfest nach Laasphe über Reimtruth-Stängel.

Antreten beim Vereinslokal.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen werden die Mitglieder dringend gebeten.

Der Vorstand.

Königliche Oberförsterei Ebersbach (Vilkreis.)

Heu- und Grummetgras-Versteigerung.

Montag den 29. Juni cr. wird das diesjährige Heu- und Grummetgras von den fiskalischen Wiesen in den Schutzbezirken Mandeln und Dieghölze an Ort und Stelle versteigert werden. Beginn des Termins um 10 Uhr bei Parzelle 1 im Fackelrod und um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr bei Parzelle 1 der Dieghölzwiesen.

Ein tüchtiges Mädchen,

das alle Hausarbeit versteht, evnt. auch kochen kann, für sofort gesucht.

Frau Adolf Sinderthür, Siegen, Markt 5.

Ein Christl.

Dienstmädchen

für leichte Hausarbeit auf sofort oder zum 1. August gesucht.

Frau Robert Adam, Siegen, Poststr. 28.

Eine Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Waschküche, 2 Keller, Bodenraum etc. und Hausgarten in der Bahnstraße hier selbst steht zum 1. Oktober anderweitig zu vermieten.

Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Ein passendes Wohnhaus mit Hausgarten steht in Laasphe zu verkaufen.

Von wem? sagt die Exped. d. Blattes.

La. Limburger Käse, feinsten algauner Alpenkäse, sowie schöne Mainzer Räschen; ferner frische Eier, frische Zwiebeln, sowie Salzkränze und Rollmöpfe empfiehlt

Laasphe. Werner Schäfer.